

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

40 (24.1.1896) Mittagblatt

# Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Freitag, 24. Januar.

Mittagblatt.

No. 40.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gehaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die

Monate Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Dicht-Amtlicher Theil.

### Die Reform der direkten Steuern in Baden und die Einführung einer Vermögenssteuer.

Die Denkschrift kennzeichnet ein auf Verkehrswertkatastern mit Schuldenabzug beruhendes Steuersystem als **Vermögenssteuersystem** und sieht die wesentlichen Merkmale desselben gegenüber dem Ertragssteuersystem darin, daß jenes dem Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit wirksamer gerecht wird; daß es eine größere Gleichmäßigkeit der Besteuerung gewährleistet; daß es den Schuldenabzug und die Freilassung kleiner Vermögensstücke (Existenzminimum) ermöglicht; daß es eine größere Beweglichkeit des Steuerfußes und deshalb größere Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Bedürfnisse des Staatshaushalts besitzt und endlich eine große Vereinfachung gegenüber der Komplexität des jetzigen Steuersystems mit sich bringen würde. Denn mit der Verwirklichung der Vermögenssteuer treten an Stelle der jetzigen fünf Steuergattungen nur noch zwei, nämlich die Vermögenssteuer und die Einkommensteuer; beide Arten von Steuern werden sich in gewisser Verbindung zeigen lassen, insbesondere auch durch gleichzeitige Anforderung in einem und demselben Steuerzettel und durch gleichzeitige Betreibung derselben. Gegenüber allen diesen Vorzügen wird derjenige Nachteil eines Vermögenssteuersystems, der in der geringeren Stabilität des Steueraufkommens begründet liegt, wohl nicht entscheidend ins Gewicht fallen.

Die Denkschrift behandelt im Anschluß hieran die **Stellung der Wissenschaft zu den Vermögenssteuern** und stellt hierbei fest, daß ein unbedingtes Eintreten für eine Vermögenssteuer als Ersatz der Ertragssteuern bis in die jüngste Gegenwart nur vereinzelt vorfindlich sei; zumeist werde vielmehr die Ansicht vertreten, daß die Ertragssteuern nur insoweit zu berechtigten Einwendungen Anlaß geben, als an einer Abschwächung der ihnen anhaftenden Mängel durch eine Einkommensteuer fehlt, daß man aber, wo eine solche eingeführt ist, über die unvermeidlichen Härten des Ertragssteuersystems, die in der mangelhaften Berücksichtigung der persönlichen Leistungsfähigkeit wurzeln, füglich hinwegsehen kann.

Der praktische Gang der Steuerpolitik hat sich, wie die Denkschrift fortführt, in vielen Staaten der oben erwähnten Auffassung entsprechend gestaltet, wofür die badische Steuergesetzgebung selber ein Beispiel liefert;

auch die im Gang befindlichen steuerreformatorischen Arbeiten in Württemberg entsprechen dieser Gedankenrichtung. Wenn man von einer Anzahl Kantone der Schweiz abieht, in denen sich bis auf den heutigen Tag die mittelalterlichen Vermögenssteuern — mit oder ohne Einkommensteuer — allerdings zum Theil mit gegen früher besser geordneten Veranlagungsweisen erhalten haben, ist bis in die neuere Zeit das Vorhandensein eines rationell gestalteten Vermögenssteuersystems im europäischen Staatswesen nicht zu verzeichnen; die regelmäßige Entwicklung war vielmehr überall die, daß die Vermögenssteuern der älteren Zeit (Schöf, Landschof, Landbede oder Landschaben, Schatzungen), die meist auf ziemlich unverlässigen amtlichen Einschätzungen oder auf Selbsteinschätzung (daher auch der Name „Eidsteuer“) beruhten, in Ertragssteuern umgewandelt wurden und daß hierbei die feinere Ausgestaltung dieser Steuern, insbesondere durch sorgfältigste Vornahme der Katastralarbeiten, immer mehr in den Vordergrund rückte. In Baden ist die Entwicklung die gleiche gewesen, doch mit dem Unterschied, daß dem Charakter der Ertragssteuer, wie schon oben angedeutet, nur die Grund- und Gebäudesteuer bis in die Gegenwart treu geblieben ist, während die ehemalige Ertragssteuer in eine Besteuerung der Gewerkskapitalien nach dem laufenden Werth, d. h. in eine partielle Vermögenssteuer umgewandelt wurde und die Kapitalsteuer bei ihrer ersten Ausgestaltung ebenfalls den Charakter einer partiellen Vermögenssteuer erhielt, nachmalig aber durch Umwandlung in die Kapitalrentensteuer zu einer Art Einkommensteuer sich ausbildete.

## Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

\* Berlin, 23. Januar.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Abg. Barth verfällt in den Fehler, den er mir früher zum Vorwurf gemacht hat, und bringt bei jeder Gelegenheit die Währungsfrage zur Sprache. Er hat von einer Zunahme des Goldschages gesprochen; die Reichsbank hatte aber vor wenigen Jahren einen noch höheren Goldschag als heute (Abg. Barth: das stimmt nicht). Das ist wohl richtig. Sie können sich aus der Statistik davon überzeugen. In Frankreich ist nicht bloß Ribot Bimetallist gewesen, sondern auch der gegenwärtige Ministerpräsident ein einer der kenntnisreichsten Bimetallisten. Er hat sich nicht bloß oberflächlich mit dem Bimetallismus befaßt, Herr Barth! (Hinterlekt.) Auch in Amerika sind die Anhänger des Bimetallismus, freilich des internationalen, in der Mehrheit. Ich kann die Währungsfrage des Abg. Barth über den Pariser Bimetallistenkongreß leider nicht befriedigen. Die Verhandlungen sind distret geführt worden, und zwar mit Rücksicht auf das englische Parlament. Wenn dieses wieder zusammentritt, werden wir Näheres mittheilen können. Es wird die Zeit kommen, wo nicht bloß wie jetzt die Landwirtschaft, sondern auch die deutsche Industrie ein Interesse an dem Bimetallismus haben wird, wenn nämlich die japanische Industrie sich in Europa einen Markt schaffen wird. Die Antwort des Reichskanzlers warten wir mit Ruhe ab.

Präsident v. Buol bittet die Herren auf der Tribüne zu sitzen, etwas mehr Ruhe zu bewahren.

Abg. Graf Limburg-Stirum verteidigt eine von dem Abg. Barth verurtheilte Broschüre über den Cobden-Klub und bemerkt dann: Es wäre gut, wenn wir mit England, mit dem wir viele gemeinsame Interessen und wenig Verschiedenes haben, stets freundschaftliche Beziehungen unterhielten. Andererseits ist es nöthig, die deutschen Interessen England gegenüber entschieden zu wahren.

Abg. Barth (frei. Ver.): Ich stimme dem Vorredner in dem Punkte, daß wir freundschaftliche Beziehungen möglichst zu allen Staaten haben sollen, bei und wünsche, daß wir namentlich mit England freundschaftlich stehen. Die Broschüre über den Cobden-Klub ist ein arges Pamphlet und es enthält zahlreiche Unrichtigkeiten, wie diejenige, daß der Cobden-Klub bezahlte Agenten im Auslande gehabt habe. Eher könnte man von bezahlten Agenten der Bimetallisten reden. (Abg. v. Kardorff meldet sich laut zum Wort.) Den Präsidenten Cleveland rechnet der Abg. Kardorff zu seinen Freunden. Ich habe mit Ersterem gesprochen und kann mittheilen, daß er meinem Standpunkte erheblich näher steht, als demjenigen des Abg. Kardorff. Für die Goldwährung treten sämtliche Handelskammern ein.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Es wird heute zum zweitenmal behauptet, daß die deutschen Bimetallisten von Amerika bezahlt werden. Ich habe das schon einmal an der Hand von Büchern des Deutschen Bimetallistenvereins als Unwahrheit nachgewiesen, und so lange der Abg. Barth diese Behauptung nicht beweist, erkläre ich ihn für einen infamen Lügner.

Abg. Barth (frei. Ver.): Es ist niemals mit weniger Grund eine solche Grubheit und Unverschämtheit ausgesprochen worden, wie soeben.

Präsident v. Buol ruft den Abg. Barth wegen des eben geäußerten scharfen Ausdrucks zur Ordnung. (Lachen links.) Es wird mir allerdings mitgetheilt, bemerkt der Präsident, daß der Abg. v. Kardorff das Wort »Lüge« gebraucht hat; das ist doch aber nur bedingt angewendet worden.

Abg. Barth klärt den Präsidenten über die von dem Abg. Kardorff geäußerten Worte auf und bemerkt: So lange eine solche Äußerung vom Präsidenten nicht gerügt wird, habe ich das Recht, mir selbst auf der Stelle Genugthuung zu verschaffen.

Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskasse wird sodann bewilligt.

Die weitere Etatberatung wird auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

## Badischer Landtag. \*)

### 30. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 22. Januar.

Abg. Fischer: Wenige Monate sind es, seitdem das Grab über dem Sarge eines unserer hervorragendsten Parteimitglieder

\*) Wir wiederholen hiermit die von Herrn Abg. Fischer dem Andenken des früheren Abg. Ramey gewidmete Rede, da sie in der letzten Nummer in Folge technischen Versehens in der Druckerei nicht im richtigen Zusammenhang veröffentlicht worden ist. (Die Red.)

## Feuilleton.

### Die Entwicklung der deutschen Reichspost.

In einer der letzten Reichstagsitzungen gab Staatssekretär v. Stephan einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Postwesens, der interessant genug ist, um unseren Lesern ausführlich wiedergegeben zu werden.

Im Jahre vor der Begründung des Deutschen Reiches, also 1870, so berichtet derselbe, hatten wir 4 520 Postanstalten, gegenwärtig beläuft sich die Anzahl derselben auf 28 263. Noch größer ist die Vermehrung gewesen bei den Telegraphenanstalten. Wir besaßen im Jahre 1870 1 078 Telegraphenanstalten und gegenwärtig sind es 17 800. Die Unfallmeldestellen, welche dem platten Lande bei Feuerstrümpfen, ungewöhnlichen Krankheiten u. s. w. große Dienste leisten, existierten damals noch gar nicht, wir haben Anfangs 1880 angefangen und ihre Anzahl beläuft sich gegenwärtig auf 8 441, welche täglich fünfzigmal benutzt werden. Die Ausdehnung der Telegraphenleitungen, welche im Jahre 1870 81 000 km betrug, beläuft sich gegenwärtig auf 600 000 km, und die Anzahl der Telegraphenapparate, welche damals 2 530 war, ist gegenwärtig 138 000, wobei allerdings die vielen Fernsprechanlagen des inzwischen eingeführten Telephonwesens in Betracht kommen. In keinem Lande Europas ist die Ausbreitung der Postanstalten und Telegraphenanstalten in demselben Maße vorgeschritten, wie in Deutschland, auch in England nicht, es steht weit hinter uns zurück. Nur in der Anzahl der Postanstalten übertrifft das Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika die deutsche Postverwaltung, was selbstverständlich ist durch die um so viel größere Ausdehnung des Gebietes der Vereinigten Staaten und durch den Umstand, daß man die Postanstalten in sehr viel einfacherer Form hält; man hat keine Paketbeförderung, keine Geldbeförderung; es werden überhaupt keine Briefschaften bestellt, jeder muß sie sich auf dem nächsten Postamt abholen und es folgt daraus, daß auf jeder einzelnen kleinen Station, selbst in den einzelnen Wirtschaftshäusern der Prairie Poststellen errichtet werden, welche wir eigentlich nicht zu den Postämtern zählen würden.

Dieses Netz von deutschen Postanstalten breitet sich, wie Sie wissen, über das ganze Reich aus, von der Königsau bis nach Hohenzollern, von den Schluchten der Bogenen bis hinauf in die Sumpfe der Wälder; ja, Sie finden noch auf den höchsten Bergspitzen Post- und Telegraphenanstalten vertreten, von der Schneekoppe bis zum Feldberg im Schwarzwald und vom Belchen im Oden bis zum Broden im Harz. Die Verbindungen reichen von der russischen Grenze bis unmittelbar vor die Thore von Basel, sowohl die postalischen als die telegraphischen. Sie finden Postanstalten im Auslande, in Konstantinopel, in Schanghai und selbstverständlich in unseren sämtlichen Kolonien, wo bereits eine große Anzahl von Postanstalten, und ein großer Theil davon mit Telegraphen versehen, eingerichtet worden ist. Die Leitungen, welche diese Anstalten verbinden, gehen durch die Luft, liegen unter der Erde, gehen durch das Wasser, durch Flüsse, Landseen, Sümpfe, durch die Osee und die Nordsee; sie gehen bis zu unseren einzelnen Inseln. Ja, als im letzten Jahre die festerliche Einweihung des Nordostkanals stattfand, von der ja die Weltzahl der Herren Zeuge gewesen ist, da hoben sich in dem Augenblick, wo die fremden Flotten in die Kieler Bucht einfuhren und die Anker in die Tiefe sanken, die schlanken Leiber der Telegraphenabel wie Najaden und Nereiden aus den Röhren empor, und im nächsten Augenblick konnten schon die Admirale der Flotten mit ihren Souveränen und Staatsoberhäuptern in St. Petersburg, London, Paris, Rom u. s. w. sprechen. Die damals gemachten Erfahrungen werden hoffentlich noch zu weiteren Ausgestaltungen führen im Verkehre der Schiffe mit dem Festlande; es schweben darüber schon Erwägungen zwischen der kaiserlichen Marineverwaltung und der kaiserlichen Postverwaltung.

Was den Fernsprechebetrieb anbelangt, so hat derselbe einen allgemeinen Aufschwung vor allen Dingen in Deutschland genommen. Kein Land der Erde ist hierin so weit wie wir. Wir haben bereits Fernsprechanstalten an 434 Orten; Sie können denken, daß da schon ganz kleine Städte mit inbegriffen sind. Wir haben zwischen den einzelnen Städten schon 550. Berlin allein hat 25 430 Fernsprechanlagen; im ganzen Reich beläuft sich die Anzahl auf 110 000. Gegenwärtig kann von Berlin mit 250 Orten direkt gesprochen werden, von

Remel bis nach Mühlhausen im Elsaß. Es finden in Berlin täglich fast eine halbe Million Gespräche statt. Ähnlich ist es an anderen Orten. Hamburg hat bereits 10 780 Fernsprechanstalten, Dresden 4 300, Breslau, Leipzig, Magdeburg, Frankfurt a. M., Köln u. s. w. zwischen 1000 und 4000. Es werden tagtäglich eine sehr große Masse von Gesprächen im Deutschen Reich geführt; ich glaube, es sind 1 1/2 Millionen. Außerdem sind Unzen zum Gespräch auf lange Entfernungen eingerichtet worden. Wir haben Berlin und Wien in Verbindung gesetzt. Bekanntlich wird die österreichische Verwaltung mit gewohntem Entgegenkommen eine zweite Leitung bis an die Grenze bauen. Wir haben die entsprechende Leitung auf unserem Gebiete bereits fertig, sodas auch die Zwischenstationen Dresden, Prag und die rückliegenden Stationen Hamburg und Triest ebenso fest in die Linie werden eingeschaltet werden, und man wird im nächsten Sommer von der Nordsee bis zum Adriatischen Meer, von Hamburg bis Triest sprechen können. Ebenso ist bereits fertig und seit Oktober im Betriebe die Linie mit Kopenhagen; es sprechen Hamburg und Berlin mit Kopenhagen durch die beiden Belte hindurch, und der Dienst geht durchaus pünktlich und zuverlässig. Ferner haben wir die Linie von Berlin und Wachen nach Brüssel hergestellt, die weiter nach Berlin ausgedehnt werden kann. Das ist Sache der Beobachtung, wie der Verkehre sich entwickeln wird; die Drähte haben wir bereits angelegt. Endlich schwebt ein interessantes Projekt, die Verbindung mit Amsterdam; diese soll von Berlin, Hamburg und Bremen zunächst hergestellt werden. Wir haben uns mit der niederländischen Regierung in Verbindung gesetzt, und es ist auch der niederländischen Postverwaltung gelungen, von der Volksvertretung die Mittel bewilligt zu bekommen. Gleichzeitig hat die niederländische Verwaltung den guten Gedanken gehabt, ein Kabel direkt durch das Meer zu legen nach England, nach Dover, so daß also die Möglichkeit in Aussicht steht, bereits im nächsten Herbst eine direkte Sprechverbindung zwischen London und Berlin zu haben. Die Niederlande haben wir bereits uns gesichert und die diesbezüglichen Abkommen sind alle getroffen.

Die Zahl der Briefsendungen beläuft sich vor 25 Jahren auf 357 970 000; heute ist der Briefverkehre gestiegen auf 2 360 Millionen, das macht täglich 6 Millionen. An Postpaketen



Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Januar.

\*\* Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Dezember:

Table with columns: aus dem Vorjahre, aus dem Jahre 1894, aus dem Jahre 1895, Summa, Januar bis mit Dezember 1895.

Mannheim, 21. Jan. Wegen Falschmünzerei standen gestern nicht weniger als fünf Personen vor dem hiesigen Schwurgericht.

Mannheim, 23. Jan. Nimmeh ist über die Großviehhandlung David Hamburger, welcher schon seit einigen Tagen in Zahlungsschwierigkeiten sich befand, der Konkurs verhängt worden.

Aus dem Bezirk Müllheim, 22. Jan. In der Nacht vom 21. auf den 22. etwa um 12 Uhr 25 Minuten, ist hier in Müllheim ein ziemlich heftiges Erdbeben beobachtet worden.

Verchiedenes.

Bayenburg, 24. Jan. (Telegr.) Der Polizeidiener Ter-möhlen in Berlin ist von seinem eigenen Sohn ermordet worden.

Dortmund, 24. Jan. (Telegr.) Ein Lehrer, der im Mai vorigen Jahres von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsver-brechens zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war wurde gestern im Wiedererhebungsverfahren freigesprochen.

Weisenfels, 23. Jan. (Telegr.) In der Marien-grube bei Deuben explodirte heute ein Kessel. Zwei Arbeiter wurden schwer und ein Junge leicht verletzt.

Würzburg, 24. Jan. (Telegr.) Professor Röntgen sprach gestern Abend in der physikalischen Gesellschaft vor Professo-ren und der Generalität über seine X-Strahlen unter stürmischen Ovationen.

suchen, doch werde er alles aufbieten. Röntgen schlägt vor, die neue Entdeckung Röntgen-Strahlen zu nennen, wofür Röntgen tief gerührt dankte. (Frankf. Btg.)

Ludwigshafen, 21. Jan. Der 24 Jahre alte Postassistent Wilhelm Hengstenberger in Oggersheim, aus Würzweiler gebürtig, fuhr gestern Abend hierher und sprang in den Rhein.

Wien, 23. Jan. (Telegr.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Brüssel, daß sich daselbst bei der neuen Verbindungsstraße eine Erdbebung mit einem Durchschnitt von zwei Quadratmeter zeigte.

Paris, 24. Jan. (Telegr.) In der gestrigen Nachmittagsvorstellung in den Foyers parisiens kam ein Zuschauer namens Adam dem König des Löwenbändigers Juliano zu nahe.

Zum Tode des Prinzen von Vattenberg.

(Telegramme.)

Osbome, 23. Jan. Nach dem heute Nachmittag ausgegebenen Bulletin ist der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Königin und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Beatrice befriedigend.

Comes, 24. Jan. Ihre Majestät die Königin machte gestern Nachmittag eine kurze Spazierfahrt. Das Befinden der Königin scheint ein gutes zu sein.

Die Kämpfe um Makalle.

(Telegramme.)

Rom, 23. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm dem Major Galliano den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen und die italienischen Offiziere und Soldaten beglückwünscht hat.

Rom, 23. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Adaghamus von heute: Bis jetzt ist weder von Major Galliano, noch von Felser eine Nachricht hier eingetroffen.

Rom, 24. Jan. Der „Italia Militare“ zufolge wurde ein aus Marseille mit Waffen für Menelik abgegangenes Schiff von einem italienischen Kreuzer verfolgt und beschlagnahmt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Jan. Abends 7 Uhr fand bei Ihren Majestäten im königlichen Schlosse ein Diner statt, wozu die Botschafter mit Gemahlinnen und die Mi-litärbevollmächtigten geladen waren.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde dem Ausschusshantrage zum Ent-wurf eines Einführungsgegesetzes zum Bürger-lichen Gesetzbuch die Zustimmung erteilt.

Berlin, 23. Jan. Die „Berl. Korresp.“ meldet: Der Entwurf eines Einführungsgegesetzes zum Bürger-lichen Gesetzbuch, wie er heute vom Bundesrath angenommen ist, zerfällt in vier Abschnitte.

Der zweite Abschnitt behandelt das Verhältniß des Bürger-lichen Gesetzbuches zu den Reichsgesetzen. Deren Vorschriften treten insoweit außer Kraft, als sich aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch oder dem Einführungsgegesetz deren Aufhebung ergibt.

Der dritte Abschnitt regelt in 97 Paragraphen das Verhältniß des Bürgerlichen Gesetzbuches zu den Landesgesetzen. Es werden darin privatrechtliche Vorschriften außer Kraft gesetzt, soweit nicht im Bürgerlichen Gesetzbuch oder dem Einführungsgegesetz ein anderes bestimmt ist.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen ersten ordent-lichen Generalversammlung der Aktionäre der Gesell-schaft für elektrische Unternehmungen wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1895 und die Dotirung des gesetzlichen Reservefonds mit 72 450 M. genehmigt.

Sangerhausen, 23. Jan. In der Privatklage des Freiherren v. Stumm gegen Pfarrer Köhliche wurde der Privatklage wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt.

St. Gallen, 23. Jan. In der heutigen General-versammlung der Vereinigten Schweizerbahnen, welche bei einer Vertretung von 6 188 Aktien beschlußfähig war, wurde die Revision der Statuten im Sinne der Bundesvorlage über das Stimmrecht der Aktionäre ein-stimmig angenommen.

Brüssel, 24. Jan. Der Zustand Ihrer Majestät der Königin soll bedenklich sein.

Madrid, 23. Jan. Der Chef der Insurgenten auf Cuba, Massimo Gomez, näherte sich durch einen raschen Vorstoß der Stadt Havana bis auf 15 km. General Marin verließ mit 1500 Reitern und vier Kanonen die Stadt, um die Feinde zu überraschen.

Industrie, Handel und Verkehr.

New-York, den 23. Januar 1896, Nachmittags 5 Uhr.

Table with columns: Weizen, Mais, and sub-columns for different months and prices.

Table with columns: Chicago, Weizen, and sub-columns for different months and prices.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verbreiteten

Karlsruher Zeitung.

Beste Anzeigensbedingungen: 1 Ztr. = 3 Rml., 7 Gulden fdb. und holländ. 112 Rml., 1 Gulden 4. B. = 3 Rml., 1 Franc 29 Pf.

Frankfurter Kurse vom 23. Januar 1896.

1 Stra = 80 Pfg., 1 Wd. = 20 Rml., 1 Dollar = 4 Rml. 60 Pfg. rubel = 3 Rml. 20 Pfg., 1 Mark Banco = 1 Rml. 25 Pfg., 1 Silber

Large table of financial data including Staatspapiere, Wechsel, and various bank and commodity prices.

